

18) Die Gelte (oder Gölte, lat. galeta), wie sie in Taufers galt, lässt sich aus den Prettau Bergwerksraituren errechnen, allerdings nur dem Gewicht nach (Steinhauser Archiv Nr. 91.9, Überslag des Öls und Inlets zu Notwurf des Bergwerkes): 1 Gelte Öl = 7.541147131 kg, 1 Maß Öl = 0.7541147131 kg.

1) Paizeide ist hier 1 Gelte gleichgesetzt. Nach Bozener Maß wäre eine Paizeide (siehe Anm. 12) 6,534 Liter. Wie viel dem in Taufers entspricht, ist nicht bekannt. Es könnte aber sein, dass die Zolltafel von Bozener Maßen ausgeht. 19) 1 Pfund Taufener Maß = 0.418952618 kg, 1 Taufener Zentner = 41.8952618 kg (errechnet gemäß in Anm. 18 zitierter Quelle); 1 Wiener Pfund = 0,560060 kg; 1 Wiener Zentner = 100 Wiener Pfund = 56,0060 kg.

20) Gewöhnlich *Schamlot*: Stoff aus Kamelhaaren oder Angoraziegenhaaren in Seiden- oder Leinwandbindung (Karl Otto Müller, Welthandelsbräuche (1480–1540). Deutsche Handelsakten des Mittelalters und der Neuzeit, hrsg. durch die Historische Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. V, Berlin-Stuttgart 1934, S. 360).

21) Zu Zentner siehe Anm. 19.

22) Haar: Flachsfasern, aus denen Leinenstoffe hergestellt wurden. An sich ist mit Haar der noch nicht verarbeitete Flachs gemeint. Es nimmt wunder, dass noch nicht verarbeiteter Flachs im Handel gewesen sein soll, man würde annehmen, dass er zu Strähnen gebündelt oder gar schon zu Garn gesponnen verkauft wurde. Wahrscheinlich ist hier Flachs in dieser Form gemeint.

23) Stüchl, nicht bekannt, wie viel darunter zu verstehen ist. Wir wissen von anderen Maßangaben, dass Stoffe in Stücken gekauft wurden und dass die Länge dieser Stücke stark schwankte. Man könnte vielleicht ca. 20 m als Richtwert annehmen. Dem niedrigen Zoll nach, der laut Zolltafel zu zahlen war, dürfte es sich eher um ein kleineres Stück gehandelt haben. Kramer Leinwand = Leinwand, wie sie von Krämen verkauft wird.

24) Zwillch oder Zwillch (zweifach) oder Drillich (dreifach): Mischgewebe aus Baumwolle, Leinen und Halbleinen, sehr dicht und fest gewebt in Körper- und Atlasbindung, meist Fischgrat- oder Würfelmusterung.

25) Barchent = aufgerautes, flanelartiges Körpergewebe aus Baumwolle; durch Aufrauen der Schussfäden auf der Unterseite wird je nach dem Verwendungszwecke (als Bett-, Wäsche-, Hemden-, Kleider- und Futterbarchent) eine mehr oder weniger starke pelzähnliche und daher warmhaltende Rauhaardecke erzielt. Kölisch Barchent = Barchent aus Köln.

26) Seilerwerch: größere Hanffasern, aus denen Seile und Taue gedreht werden.

27) Eisenhafen: Gefäß, Schöpfgefäß aus Eisen.

28) Messing: Das Prettau Kupfer wurde seit dem Ende des 15. Jahrhunderts für die Messingherstellung im heutigen Nordtirol verwendet (Werke in Mühlau bei Innsbruck, in Pfäfers bei Reutte und etwas später in Achenrain bei Kramsach). Zu Beginn der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts errichtete der Augsburger Kaufmann Hieronymus Kraftner in Bruneck eine Messinghütte, vor allem um sein in Prettau gewonnenes Kupfer zu verarbeiten. Kurz danach baute Christoph von Wolkenstein-Rodenegg, damals Alleingewerke in Prettau, in Konkurrenz zu der Messinghütte Kraftners in Bruneck eine in Lienz, die ihren Kupferbedarf auch größtenteils mit Prettau Kupfer deckte. Es ist anzunehmen, dass unter diesen Umständen vor allem Messing über den Tauern ging, das aus Prettau Kupfer gemacht worden war,

allerdings gibt es diesbezüglich keine sicheren Nachrichten. Siehe dazu: Rudolf Tasser, a.a. O., S. 161 ff.

29) Obwohl das Schieß- oder Schwarz- oder Büchsenpulver in Europa schon seit dem Mittelalter bekannt war, dauerte es bis ins 17. Jahrhundert hinein, dass es im Bergbau erfolgreich eingesetzt wurde. Soweit man bisher weiß, war auf Südtiroler Boden das Bergwerk von Prettau das erste Bergwerk, das mit Schwarzpulver sprengte. Es scheint dort in den Bergwerksraituren des Jahres 1637 erstmals auf (Steinhauser Archiv, Nr. 1.74). Es dürfte von Anfang an seinen Weg über die Jöcher genommen haben, denn es ist wenige Jahre vorher im Zillertaler Bergbau genannt. Der in der Raitung von 1637 angegebene Preis pro Pfund Schwarzpulver liegt bei gut 34 kr. Im Jahre 1626 ist ein Pulverpreis von 28 fl pro Zentner bestätigt, pro Pfund sind das 16 kr 2 Vierer (TLA, Kopialbuch Bd. 663, Bekennen

1625/1628, fol. 136 f.)

30) Es dürfte sich dabei um getrocknete Häute gehandelt haben.

31) Laut dieser Zolltafel ist die Ausfuhr von Schmalz noch erlaubt, die schon genannten *Zolltarife für den Zoll Ahrn bei Taufers im Pustertal* von 1755 verbieten die Ausfuhr von Schmalz. Die Einfuhr ist erlaubt, für den Zentner sind dann 4 kr Zoll zu zahlen.

32) Gemeint ist die oberösterreichische Kammer in Innsbruck, die nicht nur für Tirol, sondern auch für die Vorlande zuständig war. Sie blieb auch dann die zentrale Regierungsstelle, wenn Tirol über keinen eigenen Landesfürsten verfügte, wie das nach dem Tode von Erzherzog Sigmund Franz im Jahre 1665 der Fall war.

## Albin Voppichler

### Der Klimastollen im Prettau Bergwerk

*Etwa 15 Jahre sind seit der Ideenfindung vergangen. Bei einer Lehrfahrt nach Deutschland haben wir zum ersten Mal über die therapeutische Wirksamkeit der Speläotherapie (Höhlentherapie) bei verschiedenen Atemwegserkrankungen erfahren. Da in Prettau zur selben Zeit die ersten Schritte zur Errichtung eines Schaubergwerks unternommen worden sind, haben wir versucht, das Projekt Klimastollen parallel zum Projekt Schaubergwerk voranzubringen. Im Jahre 1996 konnte das Schaubergwerk bereits für die Besucher eröffnet werden. Am 1. Juni 2003 wurde auch der Klimastollen zur Benutzung freigegeben.*

Was ist die Speläotherapie? Kann die Speläotherapie therapeutisch wirksam eingesetzt werden? Seit über 200 Jahren gehört die Speläotherapie vor

Bergwerksstollen mit Erfolg betrieben. Die Patienten schätzen diese natürliche ergänzende Therapie bei Atemwegserkrankungen (z. B. Asthma bronchiale, Pollenallergien, chroni-

sche Bronchitis, chronische Sinusitis, chronische Rhinitis und Laryngitis usw.), weil die heilenden Kräfte der Natur ohne Nebenwirkungen genutzt werden können. Die Bedeutung der medikamentösen Asthmatherapie wird weiterhin unbestritten bleiben.

Aber wegen befürchteter Nebenwirkungen und vor allem im Sinne einer Verbesserung der Lebens-



*Kunden (Patienten) im Klimastollen*

qualität suchen viele Betroffene nach ergänzenden Behandlungsmethoden. Damit aufgelassene Bergwerksstollen sich als Klimastollen eignen, müssen sie bestimmte Parameter, d. h. lufthygienische Voraussetzungen erfüllen,

## Schwerpunkt Ahrntal

z. B. stabiles Klima gegenüber instabilem Klima der Außenluft, konstant niedrige Lufttemperatur unabhängig von der Außentemperatur, konstant hohe relative Luftfeuchtigkeit (nahezu 100 %), begrenzter Zugang zur Außenwelt und ein ständiger

Immer dann, wenn wir glaubten, Probleme gelöst zu haben, standen wir vor neuen Schwierigkeiten. Einen verantwortungsvollen Entscheidungsträger versuchten wir in der Anfangsphase von der Sinnhaftigkeit und von der therapeutischen Wirksamkeit un-

geführt ist und Ergebnisse vorliegen, können diese dem Gesundheitsministerium in Rom zur Zertifizierung vorgelegt werden. Sobald die Höhlentherapie vom Gesundheitsministerium gesetzlich anerkannt ist, eröffnen sich viele Möglichkeiten für Prettau und



*Eingang zum Klimastollen*



*Raum für Betreuungsperson (Krankenschwester)*

Luftstrom tagwärts. Unter diesen Bedingungen herrscht im Stollen eine sehr hohe Luftreinheit. Damit ist garantiert, dass nur äußerst geringe Mengen an Allergenen und Staubpartikeln in den Stollen gelangen. Weil die Luft im Stollen nahezu absolut frei von Pollen, Staub und Allergenen ist, können sich die chronisch irritierten Atemwege schnell erholen. Die hohe relative Luftfeuchtigkeit und die konstant niedrige Temperatur wirken entzündungshemmend und sekretlösend, die angenehme ruhige Atmosphäre unterstützt den Genesungsprozess und das allgemeine Wohlbefinden. Prof. Dr. P. Deetjen hat eine medizinische Studie erstellt und fasst seine Untersuchungen folgendermaßen zusammen: „Der St.-Ignaz-Stollen im Prettau Bergwerk erfüllt alle Voraussetzungen, um für Therapie Zwecke genutzt zu werden.“

Obwohl unsere Idee bei den verantwortlichen politischen Stellen bereits von Anfang an auf Zustimmung gestoßen ist, gab es enorme Probleme und Schwierigkeiten, die wir lösen mussten. Das Hauptproblem, vor dem wir standen und eigentlich noch immer stehen, war und ist die Tatsache, dass die Speläotherapie in Italien gesetzlich nicht geregelt ist. Wir mussten Fachleute im medizinischen Bereich finden, die bereit waren, gemeinsam mit uns das Projekt zu unterstützen und weiter zu entwickeln.

seres Projektes zu überzeugen und ersuchten ihn, uns den Weg aufzuzeigen, den wir zu beschreiten haben, damit der St.-Ignaz-Stollen als Therapiestollen geführt werden kann. Dieser hat uns damals geantwortet:



*Im Klimastollen*

„Bringen Sie mir den Nachweis, dass bestimmte Atemwegserkrankungen bei Hansile und Seppile im Bergwerk therapeutisch erfolgreich behandelt worden sind.“ Damit war uns klar, dass wir einen langwierigen und schwierigen Weg vor uns haben. Wir sind zwar viele Schritte weiter gekommen, aber den wissenschaftlichen Nachweis der therapeutischen Wirksamkeit konnten wir noch nicht erbringen. Wir wollten dieses Frühjahr mit einer wissenschaftlichen Studie starten. Dieses Projekt musste wegen auftretender Schwierigkeiten bei der Patientenrekrutierung zeitlich versetzt werden. Aber erst nachdem eine wissenschaftliche Studie durch-

das Ahrntal. Zur Zeit dürfen wir Begriffe, wie Therapie, Heilung oder Fachausdrücke bestimmter Krankheitsbilder im Zusammenhang mit dem Klimastollen nicht verwenden.

Mittlerweile haben wir versucht, einen anderen Weg zu gehen und haben am 2. August 2003 den Klimastollen im Sinne des Dekretes des Landeshauptmannes vom 10. Februar 1998, Nr. 4, eröffnet. Wir bieten seitdem organisierte Aktivitäten für nicht therapeutische Behandlungen für Interessierte an, d. h. interessierte Personen, die sich von der reinen Luft in der Tiefe des Bergwerksstollens eine Steigerung des Wohlbefindens versprechen, können den Klimastollen nützen.

*Dr. Albin Voppichler  
Koordinator des Südtiroler Bergbaumuseums, Museumsbereich Ahrntal*